



Sonderausgabe zur EXPO REAL 2015

Editorial

Die Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes ist zum einen durch Lage, Erreichbarkeit und Entwicklungsmöglichkeiten begründet. Zum anderen tragen vor allem auch die Unternehmen wesentlich dazu bei, einer Region ihr Gesicht zu geben und sie für Investoren und Mitarbeiter gleichermaßen spannend zu machen.

Mit Blick auf die Gewerbeimmobilienmesse EXPO REAL, die von 5. bis 7. Oktober in München mit Beteiligung der Region Hildesheim stattfindet, haben wir in dieser Ausgabe wieder ein besonderes Augenmerk auf Entwicklungen von Unternehmen gelegt, die von großen Investitionen und Wachstum begleitet sind bzw. auf Firmen, die sich neu in der Region Hildesheim ansiedeln. Das Spektrum reicht dabei von der traditionellen Segelmacherei über den öffentlichkeitswirksamen Auftrag vom Fußballbundesligisten HSV an ein Alfelder Unternehmen bis hin zum neuen Logistikzentrum des Branchenriesen Lidl. In diesem Spannungsfeld sind die Betriebe stetig in Bewegung und bilden ein attraktives Umfeld auch für potenzielle Investoren. Diese Unternehmen, von denen Sie hier lesen werden, sind aber auch interessante Arbeitgeber, die ihren Beschäftigten gute Perspektiven bieten.

Wer sich für den Wirtschaftsstandort Region Hildesheim als Arbeits- und Lebensraum entscheidet, trifft eine gute Wahl – denn neben der vielfältigen Unternehmenslandschaft gibt es einen attraktiven Mix an Wohngebieten und ein facettenreiches kulturelles Leben. Darüber hinaus liegen hier zwei UNESCO-Welterbestätten, die der Region ein besonderes Glanzlicht verleihen.

Alles in allem: Der Raum Hildesheim bietet beste Bedingungen für Unternehmen und Bewohner. Überzeugen Sie sich davon auf den nächsten Seiten oder auf der EXPO REAL, Stand C1.410.

Matthias Ullrich
Geschäftsführer



Wer während der EXPO REAL den Eingang der Messe München passiert, der trifft auf einen pulsierenden Branchentreff mit Top-Kontakten der Immobilienszene. Foto: Sebastian Wildmann / Messe München

Wie die Region Hildesheim mit guten Rahmenbedingungen punktet

Ideales Umfeld für Unternehmen

Drehscheibe der Immobilienbranche, größte B2B-Messe in Europa, führende Fachmesse: Die Gewerbeimmobilienmesse EXPO REAL in München wird mit vielen Attributen versehen und eines ist klar: Wer in der Wertschöpfungskette von Gewerbeimmobilien eine Rolle spielt und im Standortmarketing aktiv ist, darf diesen Termin nicht verpassen: Von 5. bis 7. Oktober werden Aussteller und Besucher sechs Messehallen mit Leben erfüllen und beste Bedingungen für effizientes Networking nutzen, den Markt sondieren sowie sich über neue Entwicklungen in der Branche informieren. Seit dem Jahr 2002 ist der Wirtschaftsstandort Region Hildesheim eine feste Größe auf der EXPO REAL, in diesem Jahr wiederum auf dem Gemeinschaftsstand der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg. Damit sind auch zahlreiche regionale Player der Immobilienszene sowie Vertreter aus der Wirtschaft vor Ort und sie nutzen die Messe intensiv für ihre Projekte. Dass die EXPO REAL bei ihnen einen hohen Stellenwert als Arbeitsmesse hat, zeigt ein Blick auf die Ent-

wicklung der Gesprächstermine der Partner. Im Jahr 2013 wurden 199 Termine wahrgenommen, davon 101 auf der Hildesheim-Fläche des Gemeinschaftsstands. Im vergangenen Jahr hat sich diese Zahl stark nach oben entwickelt: 301 Gesprächstermine fanden insgesamt statt, 148 davon auf der Hildesheim-Fläche. Zu dieser deutlichen Steigerung haben auch die beiden neuen Partner beigetragen, die die HI-REG in ihrer Funktion als Projektleitung hinzugewinnen konnte: Die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) sowie die VINCI Park Deutschland GmbH. Durch ihre Präsenz auf der Hildesheim-Fläche rückt der Wirtschaftsstandort einem erweiterten Kreis ins Blickfeld und wird als attraktiver Investitions- und Ansiedlungsstandort wahrgenommen. Umgekehrt profitieren die Partner von einem interessanten Umfeld, das sich dank des Gemeinschaftsstands auf die gesamte Metropolregion erstreckt: Die Vielzahl von Partnern, die sich an der Messepräsenz beteiligt, eröffnet eine Vielfalt an neuen Geschäftskontakten.

Die Beteiligung der Region Hildesheim ermöglichen in diesem Jahr sechs Mitaussteller und 21 Unterstützer. Aufgrund ihrer positiven Premieren-Bilanz haben sich HAWK und VINCI Park erneut für eine Partnerschaft entschieden. Gemeinsam mit der HI-REG präsentieren diese Vertreter den Wirtschaftsstandort mit besten Voraussetzungen für Betriebe – sei es für die Weiterentwicklung von Bestandsunternehmen oder ideale Startbedingungen für Neuansiedlungen (s. S. 15 f.). Ein qualitativ differenziertes Angebot an attraktiven Gewerbeflächen rundet dieses Bild ab (s. S. 17 ff.). Die Region punktet aber nicht nur mit hervorragenden Rahmenbedingungen, sondern potenzielle Mitarbeiter finden hier ein lebenswertes Umfeld mit kulturellen Schätzen und hochwertigen Wohnquartieren vor.

Gemeinsam Perspektiven entwickeln

Doch trotz der Attraktivität der Region und der ansässigen Unternehmen macht auch hier der Fachkräftemangel nicht halt. Im Zentrum steht etwa die Frage, wie man Absolventen der örtlichen Hochschulen an die regionale Arbeitswelt binden kann und sie nicht nach ihrem Abschluss an andere Städte verliert. Wie schafft man es, vor allem Studenten der MINT-Bereiche und Unternehmen zusammen zu bringen? Wie zeigt man ihnen die Chancen auf, die ihnen der regionale Arbeitsmarkt bietet? Und wie können Unternehmen den Hochschulen vermitteln, welche Angebote sie für die Ausbildung künftiger und die Weiterqualifizierung bestehender benötigen? Man muss miteinander

ins Gespräch kommen und sich seine Fragestellungen bewusst machen – einen ersten Auftakt machte eine gemeinsame Veranstaltung von HI-REG, Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen und IHK Hannover, die auf Initiative von Hildesheims Oberbürgermeister Dr. Ingo Meyer entstanden war. Unter dem Titel „Wirtschaft trifft Hochschulen“ waren Vertreter von Unternehmen sowie der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst und der Stiftung Universität Hildesheim eingeladen. „Sowohl seitens der Unternehmen der Region als auch der Hochschulen hat sich ein großes Interesse herausgestellt, den Austausch und die Zusammenarbeit in neuer Qualität zu intensivieren und so die hiesige Wirtschaft für die Zukunft weiter zu stärken“, so Dr. Meyer rückblickend. Rund 100 Gäste waren zu der Veranstaltung gekommen.

Bereits heute arbeiten die beiden Hochschulen eng mit den ansässigen Unternehmen zusammen, große Potenziale bestehen besonders in den IT- und Technik-Bereichen. Doch die Nachfrage wird steigen. Dies bekräftigte auch Manfred Baden, Geschäftsführer von Robert Bosch Car Multimedia, einem der größten Arbeitgeber der Region. Er stellte am Beispiel geplanter Projekte im Unternehmen den immensen Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften, besonders in Kommunikationstechnologien, heraus und verwies diesbezüglich auf die Bedeutung der regionalen Hochschulen, diese Nachfrage zu decken.

Im Nachgang der Veranstaltung haben bereits zahlreiche Gespräche zwischen Unternehmen und Hochschulen stattgefunden, in denen die verschiedensten Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet wurden. „Dabei wurde zum einen über bereits bestehende Angebote seitens der Hochschulen gesprochen, die den Unternehmen teilweise gar nicht bekannt sind“, erklärt HI-REG-Geschäftsführer Matthias Ullrich. Der Kontakt zu den Hochschulen ist dabei natürlich nicht auf die Teilnehmer von „Wirtschaft trifft Hochschulen“ beschränkt. „Alle Unternehmen, die Interesse an weiteren Informationen haben oder die für ihre Fragestellungen und Bedarfe einen Ansprechpartner bei den Hochschulen suchen, können sich jederzeit bei uns melden“, betont Matthias Ullrich. Die bessere Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen sei eine dringliche Aufgabe, die durch die Veranstaltung „Wirtschaft trifft Hochschulen“ mit Nachdruck auf die Agenda gerückt wurde. „Für alle beteiligten Akteure steht außer Frage, dass diese erfolgreiche Veranstaltung nur der Auftakt für eine neue und intensivere Form der Kooperation zwischen den Unternehmen der Region und den Hochschulen sein kann. Die Stadt Hildesheim wird sich deshalb dauerhaft für die Nachhaltigkeit dieses Prozesses einsetzen und alle damit verbundenen Aktivitäten und Maßnahmen unterstützen und begleiten“, unterstreicht Dr. Ingo Meyer.

Weitere Informationen zur Kooperation zwischen Wirtschaft und Hochschulen bei Matthias Ullrich unter ☎ 0 51 21 · 30 9-21 71.



Sie setzen sich gemeinsam für eine verstärkte Kooperation ein: Matthias Ullrich, Manfred Baden, Prof. Dr. Christiane Dienel, Dr. Ingo Meyer, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang-Uwe Friedrich, Prof. Dr. Regine Schulz, Prof. Dr. Ralf Knackstedt, Frank Wuttke, Marc Diederich, Wolfram Fischer.

Foto: HI-REG

Digitale Einblicke ins Welterbe

Wer sich für den Wohn- und Arbeitsstandort Region Hildesheim entscheidet, lässt sich in einem Raum nieder, der mit seiner außerordentlichen Konzentration von UNESCO-Welterbestätten seinesgleichen sucht: Mit dem Dom und St. Michaelis in Hildesheim sowie dem Fagus-Werk in Alfeld befinden sich hier gleich zwei von insgesamt vier Welterbestätten in Niedersachsen. Seit kurzem verfügen die Sehenswürdigkeiten über moderne Besucherzentren, in denen ihre Geschichte und Bedeutung sowie weiterführende Informationen multimedial und zeitgemäß aufbereitet sind.

Das **Besucherzentrum Welterbe Hildesheim** hat seinen Sitz im Tempelhaus am historischen Marktplatz. Über Touch-Screens, 3-D-Modelle, virtuelle Panormaansichten und Interaktionsflächen tauchen Besucher in multimediale Welten der Welterbestätten in der Umgebung und darüber hinaus ein. Doch die Präsentation beschränkt sich nicht nur auf die von der UNESCO geadelten Denkmäler in Hildesheim: Von wesentlicher Bedeutung ist ein multimediales Stadtmodell, anhand dessen sich die Entwicklung der Stadt und ihrer Welterbestätten erkennen lässt.

Anziehen soll das Besucherzentrum nicht nur Gäste und Touristen, sondern auch interessierte Einheimische, Neubürger und Studenten. Das unterstreicht auch die geplante Ergänzung um Informationen zum kulturellen



Per Touchscreen ins Welterbe: Im Besucherzentrum des Fagus-Werks kann man alle UNESCO-Welterbestätten kennen lernen. Foto: Fagus-Werk

Angebot oder eine kleine Fachbuchhandlung. Mittel in Höhe von 384.000 Euro wurden je zur Hälfte von der Stadt Hildesheim und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in das Zentrum investiert.

Unterstützung aus europäischen Fördermitteln gab es auch für das **UNESCO-Besucherzentrum des Fagus-Werks**, das im Jahr 2011 in die Welterbeliste aufgenommen wurde. Im historischen Spänehaus des Alfelder Unternehmens, in dem bis heute produziert wird,

sind Geschichte und Gegenwart der Welterbestätte digital aufbereitet. Und auch hier macht man nicht an den eigenen Grenzen halt, sondern bietet den Besuchern die Möglichkeit, auf einer großformatigen Medienwand die nationalen und internationalen Welterbestätten zu entdecken. Das interaktive Ausstellungskonzept ist sowohl auf Einzelbesucher als auch auf Gruppen ausgerichtet und bietet Schulklassen einen attraktiven außerschulischen Lernort.

Das UNESCO-Besucherzentrum ist ein Kooperationsprojekt des Unternehmens Fagus-GreCon und dem Verein der Freunde und Förderer des Weltkulturerbes Fagus-Werk e. V.: Der Verein betreibt das Zentrum und sorgte für die Ausstattung, der Betrieb setzte die baulichen Restaurierungsmaßnahmen um. Das Projekt konnte nicht nur dank EFRE-Mitteln, sondern auch durch die Unterstützung zahlreicher regionaler Institutionen realisiert werden.

Moderner ICE-Haltepunkt

Die Erreichbarkeit einer Region spielt nicht nur eine wichtige Rolle in der Vermarktung als touristische Destination, sie ist auch für Pendler und Geschäftsreisende ein bedeutender Faktor. Einem tiefgreifenden Wandel wird derzeit der Hauptbahnhof Hildesheim unterzogen. Im Kontext der umfassenden Umbaumaßnahme stand der Bau des neuen Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB), der seit August in Betrieb ist. Mit neuen Geschäften sowie Änderungen der Straßenführung ist hier ein modernes und attraktives Umfeld für Reisende entstanden.

Im Sommer 2016 soll der Umbau des Haupt-



Längsschnitt durch's Welterbe: Die Michaeliskirche in einer ungewöhnlichen Innenansicht ist im Besucherzentrum Welterbe Hildesheim zu sehen. Foto: Hildesheim Marketing GmbH



Im Sommer 2016 sollen die Umbauarbeiten am Hauptbahnhof abgeschlossen sein. Damit wurde das gesamte Umfeld einem kompletten Wandel unterzogen.

Foto: HI-REG

bahnhofs mit seiner Funktion als ICE-Haltepunkt abgeschlossen sein. Im Fokus der Modernisierungsmaßnahmen stehen die Barrierefreiheit und die Steigerung der Aufenthaltsqualität. Dank einer neuen Haustechnik wird der Primärenergieverbrauch um rund 40 Prozent gesenkt. Außerdem wird das Gebäude mit

neuen Beleuchtungsanlagen, Heizungssystemen und Klimaanlage ausgestattet. Das Empfangsgebäude aus dem Jahr 1961 wird durch den Rückbau des Pavillons und die Reaktivierung vorhandener Treppen großzügiger und kundenfreundlicher gestaltet. Die über 25.000 Reisenden und Besucher, die den Bahnhof täglich passieren, finden in der Empfangshalle zukünftig neue Geschäfte, Dienstleistungs- und Gastronomieangebote vor. Eingezogen ist bereits vor kurzem der Buch- und Zeitungsladen. Vorgesehen sind außerdem ein Wartebereich mit Sitzmöglichkeiten und die Vergrößerung des Reisezentrums.

Nach dreijähriger Bauzeit wird der Bahnhof somit nicht nur den Anforderungen von Reisenden gerecht, sondern auch seine Bedeutung für die Anbindung des Wirtschaftsstandorts Region Hildesheim deutlich aufgewertet.

Ein Quartier für alle Altersgruppen



Mit der Eröffnung des neuen HAWK-Campus im vergangenen

Jahr hat der Hochschulstandort Hildesheim ein besonderes Glanzlicht erhalten. Direkt an den Campus anschließend ist zeitgleich das Quartier „Weinbergviertel“ als Wohngebiet mit Stadtvillen und Einzelhäusern entstanden.

Entwickelt wurde es von der **Lüder Unternehmensgruppe**, die auch für den HAWK-Campus verantwortlich zeichnete. Im Wohnviertel wurden bislang drei Bauabschnitte realisiert, alle Wohnungen und Häuser sind verkauft und bezogen. Jetzt setzt das Unternehmen in Kooperation mit der Sparkasse Hildesheim weitere Wohnprojekte in den angrenzenden Bauabschnitten um. Nach deren Abschluss wurden



Thomas Eisenburger
Geschäftsführer der
Lüder Unternehmensgruppe



Das Leben im Weinbergviertel pulsiert. Das Viertel ist nahezu fertiggestellt und entwickelt eine große Vielfalt, außerdem gewinnt es an Attraktivität durch den Mix an Menschen mit unterschiedlichen Ansprüchen. Ob Eigentumswohnung, Penthouse, Mietwohnung oder Einfamilienhaus – das Weinbergviertel steht für modernes Wohnen, zentral gelegen und mitten im Grünen. Die Kombination mit dem HAWK Campus ist in der Region einzigartig und erfüllt in volstem Umfang alle Erwartungen. Die Studierenden gewähren Einblick in ihren Studienalltag und die Bewohner des Viertels lassen Nähe zu. So entsteht ein Mehrwert für beide Seiten. Das Projekt genießt von Anfang an eine große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit auch über die Stadtgrenze hinweg und gewinnt täglich an positiver Strahlkraft. Das Weinbergviertel ist schon nach kurzer Zeit voll in das städtische Leben integriert und nicht mehr weg zu denken! Für die Hildesheimer ist ein neues attraktives Quartier geschaffen worden, um Leben und Arbeiten in Hildesheim möglich zu machen und angenehm zu gestalten.



So wird altersgerechtes Wohnen im Weinbergviertel aussehen: Im September ist die Grundsteinlegung für das Projekt „Wohnen Plus“ vorgesehen, in dem 43 barrierefreie Wohnungen entstehen.

Entwurf: Lüder Unternehmensgruppe

in das Wohnquartier, das mit seiner Lage im Grünen und mit seiner fußläufigen Nähe zur Innenstadt punkten kann, 140 Millionen Euro investiert.

Im vierten Bauabschnitt sind Grundstücke für Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser geplant. „Vor allem bei den Bauplätzen für die Einfamilienhäuser gibt es eine große Nachfrage. Von elf haben wir schon 50 Prozent verkauft. Gerade für Familien ist das Angebot interessant, denn solche Grundstücke gibt es in der Regel nur an der Peripherie und nicht in einer innerstädtischen Lage, wie wir sie hier anbieten können“, erklärt Thomas Eisenburger, Geschäftsführer der Lüder Unternehmensgruppe. Und gerade Familien hat er im Blick, denn das Quartier soll alle Altersgruppen ansprechen und schon jetzt gibt es einen bunten Mix. Die Mehrfamilienhäuser mit elf bis 14 Wohnungen werden die Lüder Unternehmensgruppe und die Sparkasse gemeinsam bauen und verkaufen – entweder als Eigentumswohnungen oder auf Nachfrage sogar das komplette Haus. 2016 soll die Umsetzung beginnen, Eisenburger rechnet mit einer Bauzeit von eineinhalb Jahren.

Weiter fortgeschritten ist das Projekt „Wohnen plus“ mit 43 barrierefreien Eigentumswohnungen unterschiedlicher Größe. Nach der Grundsteinlegung im September wird die Anlage weiter Fahrt aufnehmen und wer hier einziehen möchte, muss wohl schnell reagieren: Thomas Eisenburger kann für die Hälfte der Wohnungen bereits auf fest unterschriebene Kaufverträge verweisen. Mit „Wohnen plus“ bietet die Lüder Unternehmensgruppe eine Wohnform an, die es insbesondere ältere

ren Menschen erlaubt, möglichst lange ein eigenständiges Leben in der eigenen Wohnung zu führen. Bei Hilfebedarf können die Bewohner auf ein Servicebüro des Deutschen Roten Kreuz zurückgreifen, das sich in der Wohnanlage befindet.

Doch mit dem Abschluss des vierten Bauabschnitts ist die Weiterentwicklung des Quartiers noch nicht zu Ende: Entsprechend dem Ziel, hier allen Altersgruppen ein Zuhause zu geben, und aufgrund der direkten Nachbarschaft zur Hochschule existiert bereits der Plan für studentisches Wohnen. Westlich des Campus soll es entstehen.

Intelligentes Wohnen am Moritzberg



Mit dem Phoenixquartier entwickelt die Hildesheimer **Hanseatic Group** seit dem Jahr 2009 das ehemalige Fabrikgelände der Harburger Phoenix-Gummiwerke. Am einstigen Industriestandort mit seinem markanten Schornstein sind auf 66.000 Quadratmetern Wohnungen, Büros und Geschäfte entstanden, die wenigen noch vorhandenen Lücken werden bald mit weiteren Wohnhäusern geschlossen. Inmitten dieses Areals am Moritzberg liegt das so genannte Punkthaus, dessen Eigentumswohnungen mit Smart Home-Technik ausgestattet sind. Die technischen Feinheiten sind nicht nur Ausdruck intelligenten Wohnens, sondern sie sind auch ein gemeinsames Forschungsprojekt von Hanseatic und der Stiftung Universität Hildesheim.

16 Eigentumswohnungen unterschiedlicher Größe sind mit der Technik ausgestattet, die es den Bewohnern erlaubt, auch von außer-



In Kürze baut Hanseatic das Riegelhaus im Phoenixquartier. Auch hier werden Wohnungen mit Smart Home-Technik ausgestattet. *Entwurf: Hanseatic Group*

EDD Partner

Jens Mahnken
Vorstand der
Gemeinnützigen Baugesellschaft
zu Hildesheim AG



Matthias Kaufmann
Geschäftsführer der
Kreiswohnbau Hildesheim GmbH



Wolfgang Dressler
Vorstand des
Beamten-Wohnungs-Vereins
zu Hildesheim eG



Klar ist: Der Wettbewerb der Städte und Gemeinden um junge, kreative Köpfe wird härter. Um den Bedürfnissen dieser Generation gerecht zu werden stellen die Hildesheimer Wohnungsbauunternehmen modernen, bezahlbaren und attraktiven Wohnraum zur Verfügung. Dabei steht auch beim zukünftigen Wohnen das Thema „Digitalisierung“ im Vordergrund. Aber nicht nur die Wohnung selbst, sondern auch gute Versorgungs- und Infrastrukturangebote spielen eine wichtige Rolle. Die Wohnungswirtschaft sieht sich hier als Schrittmacher für die Zukunft.

halb Beleuchtung, Heizung oder Jalousien zu steuern und Fenster zu kontrollieren. Selbst Brandmelderfunktionen sind in das System integrierbar. „Letztendlich können Sie jede Steckdose über das zentral positionierte Tablet oder über eine App auf dem Smartphone steuern. Das System ist selbsterklärend, intuitiv zu bedienen und für jede Altersgruppe verständlich. Beim Verlassen der Wohnung kann man automatisch das Licht löschen oder die Stromzufuhr von Elektrogeräten unterbinden“, erklärt Thomas Malezki. Zum einen ist dies eine Form sehr luxuriösen Wohnens, zum anderen stehen aber vor allem zwei Aspekte im Vordergrund: Die Erhöhung der Sicherheit bei Abwesenheit und eine gesteigerte Energieeffizienz. Letztere steht im Fokus der Uni Hildesheim, die mit Zustimmung der Bewohner die Verbrauchsdaten auswertet und so Schlussfolgerungen zu einem intelligenten Energiemanagement zieht. „Im ersten Step wollen wir den Bewohnern Hilfestellung geben, ihre Verbräuche selbst zu steuern, Stromfresser zu identifizieren und Energie einzusparen. In einem zweiten Schritt wäre es denkbar, über Photovoltaikanlagen die Stromspeicher zu füllen und deren Reservoir für alle planbaren Dinge zu nutzen, für die Strom genutzt wird, etwa die Waschmaschine“, so Malezki.

Die Smart Home-Technologie kommt nicht nur bei den Bewohnern gut an, sie hat auch für eine große Medienaufmerksamkeit gesorgt – deutschlandweit. „Ein Projekt in diesem Umfang gab es im Grunde noch gar nicht“, sagt Malezki. Demnächst werden im Riegelhaus, das in Kürze gebaut wird, weitere Smart Home-Eigentumswohnungen entstehen. „40 Prozent davon sind bereits verkauft.“

Moderne Technik für modernes Wohnen ist im Privatleben attraktiv. Für Unternehmen sind hervorragende technische Rahmenbedingungen oft entscheidend. Ein schneller Datentransfer via Internet ist dabei ein Standortfaktor von essenzieller Bedeutung.

htp geht in die Glasfaser-Offensive



Der zügige Up- und Download großer Datenmengen ist unverzichtbar für die Arbeitsfähigkeit von Betrieben. Doch die Internetversorgung entspricht noch nicht überall den Anforderungen und es besteht Handlungsbedarf. Unter der Überschrift „Glasfaser-Offensive“ hat der regionale Telekommunikationsdienstleister **htp** ein Modell entwickelt, das zunächst im Gewerbepark Sarstedt und im Hildesheimer Gewerbegebiet Nord / Lerchenkamp die Breitbandinfrastruktur deutlich verbessern wird. Weitere Gewerbegebiete sollen folgen.

„Eine mangelnde Breitbandversorgung ist besonders für Gewerbetreibende ein großer Wettbewerbsnachteil. Als regionaler Anbieter liegt es natürlich in unserem Interesse, dass unser Wirtschaftsstandort wettbewerbsfähig bleibt. Deshalb engagieren wir uns beim Breitband-

Ausbau in den Gebieten, in denen die Versorgung mit hohen Bandbreiten noch nicht gegeben ist“, erklärt htp-Geschäftsführer Thomas Heitmann. Dabei werde versucht, möglichst kostengünstige Lösungen zu finden, für die es zwei unterschiedliche Ansätze gibt und die in den beiden Modellgebieten derzeit umgesetzt werden.

Im **Gewerbepark Sarstedt** östlich der B 3 werden Glasfaserkabel im so genannten „Fibre To The Home – FTTH“-Verfahren direkt bis in die Häuser verlegt. Die zugehörige Technikstation wird im Gewerbegebiet westlich der B 3 aufgebaut. Von hier aus wird **Avacon** die Glasfaserkabel bis in die Liegenschaften verlegen. htp setzt bei einigen Projekten auf die Zusammenarbeit mit dem Energieversorger. „Wir sehen uns auch als elementarer Partner der Kommunen und uns liegt viel daran, die ländlichen Regionen im Netzgebiet in der Infrastrukturentwicklung kompetent zu unterstützen und ihre Zukunftsfähigkeit sowie Lebensqualität zu sichern“, erklärt Marco Braune-Frehse, verantwortlich für die Breitbandentwicklung bei Avacon. Begleitend zu Erschließungsarbeiten für die Energieversorgung prüft das Unternehmen bereits die DSL-Versorgungsqualität. Darauf kann htp aufsetzen. „Avacon besitzt oder baut in vielen Bereichen Leerrohrtrassen, in die die Glasfaserkabel eingezogen werden können. Das ist bedeutend kostengünstiger, als wenn dafür extra Tiefbauarbeiten durchgeführt werden müssen. Daher stimmen wir uns vorab mit Avacon ab, wo Trassen entlang führen“, so Heitmann.

Die Maßnahme in Sarstedt soll Ende des Jahres abgeschlossen sein. Den elf Unternehmen, die sich in einer vorgeschalteten Interessens-

abfrage für die Lösung von htp entschieden haben, werden dann Bandbreiten bis zu 100 Mbit/s zur Verfügung stehen.

Eine andere technische Vorgehensweise hat htp hingegen im **Hildesheimer Gewerbegebiet Nord / Lerchenkamp** gewählt. Hier wird das Unternehmen die bereits vorhandene Technik optimieren. „Hintergrund für die nicht ausreichende Versorgung sind die Entfernungen zwischen Vermittlungstechnik und den Liegenschaften, denn je länger die Leitungen, desto geringer sind die Bandbreiten“, erklärt Thomas Heitmann. Abhilfe wird mit so genannten Technik-Shelter geschaffen, in denen die VDSL-Technik installiert ist. Dadurch verringert sich die Entfernung zwischen der Technik und den Gebäuden auf wenige 100 Meter und es werden Bandbreiten mit bis zu 100 Mbit/s erreicht. Auch bei dieser Variante kann auf kostspielige Tiefbaumaßnahmen verzichtet werden, denn die Technik-Shelter werden mit Glasfaser an das Hochgeschwindigkeitsnetz angebunden. Von den Shelters führen dann die herkömmlichen Kupferleitungen in die Gebäude. Auch in diesem Gewerbegebiet soll die Maßnahme Ende des Jahres fertiggestellt sein.

Mit den Verbesserungsmaßnahmen in diesen beiden Gewerbegebieten soll die Ertüchtigung der Breitbandinfrastruktur am Wirtschaftsstandort aber nicht abgeschlossen sein. „Wir wollen das auch an anderen Stellen umsetzen. Allerdings sind wir auf Informationen der Gemeinden oder Unternehmen angewiesen. Am einfachsten ist es für uns, wenn sich Betriebe in einem Gewerbegebiet zu Interessengemeinschaften zusammenschließen. Auf unserer Website gibt es ein entsprechendes Formular. Die dort abgefragten Rahmendaten brauchen wir, um die Möglichkeiten für einen Ausbau zu prüfen“, so Thomas Heitmann.

Zusätzlich zur Ermittlung der Unternehmensbedarfe ist die Zusammenarbeit mit den Kommunen wichtig. „Um die Projekte entwickeln zu können, benötigen wir gewisse infrastrukturelle Voraussetzungen und gemeinsame Planungen mit den Kommunen. Diese sind von Ort zu Ort verschieden, so dass der Breitbandausbau nicht immer so rasch wie erhofft erfolgen kann. Wichtig ist eine Bestandsanalyse und dann entscheiden wir gemeinsam mit den Telekommunikationsdienstleistern über den möglichen Weg“, so Braune-Frehse. So wurden auch die beiden Projekte in Sarstedt und Hildesheim in Zusammenarbeit mit den Städten und der HI-REG realisiert.



Auf der Beschleunigungsspur: Mit Glasfaser will htp Unternehmen einen deutlichen schnelleren Datentransfer bieten. Foto: © xiaoliangge - Fotolia.com

Investitionen in den Bestand



In direkter Nachbarschaft des Stadion wird der HSV-Campus in Hamburg entstehen. Das Projekt wird von Ronge Industriebau realisiert und soll 2017 abgeschlossen sein. *Entwurf: ECE Projektmanagement GmbH*

Alfelder Know how für den HSV

RONGE

Gute Nachrichten vom Fußball-Bundesligisten HSV sind in letzter Zeit eher selten – zumindest in sportlicher Hinsicht. Die Alfelder **Ronge Gruppe** hat aus Hamburg hingegen ein positives Signal erhalten, denn sie wurde mit dem Bau des HSV-Nachwuchszentrums betraut. Für das Unternehmen ein Projekt von ganz besonderer Tragweite: „So einen Auftrag bekommt man nicht jedes Jahr. Bislang ist dies der größte Auftrag in unserer Firmengeschichte, auf den Matthias Ronge zwei Jahre hingearbeitet hat“, erklärt Alfred Burgmann, Geschäftsführer des Bereichs Ronge Industriebau (schlüsselfertiger Gewerbe- und Industriebau).

Zur Ronge Gruppe gehören außerdem Ronge Metallbau (Fassaden- und Dachsysteme) und Ronge Profil (Dach- und Fassadenprofile).

Entwickelt wurde das Nachwuchszentrum von der Hamburger ECE Projektmanagement GmbH. Am Volksparkstadion wird bis zum Frühjahr 2017 das Campus-Gebäude mit Umkleiden, Krafträumen, Räumen für Physiotherapie, Labore und Schulungen sowie Mensa, Büros und einem Audimax entstehen. Auf insgesamt 6.900 Quadratmetern werden hier künftig junge Sportler intensiv auf die Herausforderungen auf dem Spielfeld vorbereitet. Finanziert wird das Zentrum ausschließlich aus Spenden, darunter alleine zehn Millionen Euro aus der Hand von Alexander Otto, einem Sohn des Versandhausgründers Werner Otto. „Dadurch, dass das Leistungszentrum komplett spendenfinanziert ist, wurden auch sehr hohe Ansprüche an die Qualität des Bewerbers gestellt.

Das Budget darf keinesfalls überschritten werden und wir können einen schlüsselfertigen Bau mit Preisgarantie anbieten. Und natürlich steht man bei einem solch prominenten Projekt stark im Fokus der Öffentlichkeit, was die Anforderung noch zusätzlich erhöht“, so Burgmann. Doch die Auftraggeber wissen mit der Ronge Gruppe einen starken Partner an ihrer Seite, von dessen Potenzial sie sich bereits in einer früheren Zusammenarbeit überzeugen konnten und der neben zahlreichen Großprojekten auch erfolgreiche Referenzprojekte in Hamburg wie das Cruise Center in Altona vorweisen kann.

Für das Alfelder Unternehmen, das insgesamt 150 Mitarbeiter zählt, ist der Bau des HSV-Nachwuchszentrums nicht nur ein imageträchtiger und emotional besetzter Großauftrag, sondern auch ein Ansatzpunkt für die Weiterentwicklung. „Dieses Projekt eröffnet uns neue Chancen im Norden“, so Burgmann.

Komplettlösungen für die Gebäudehülle

Doch nicht nur Ronge Industriebau profitiert vom HSV-Auftrag, auch der Metallbau-Bereich wird involviert. Geplant ist unter anderem die Lieferung der Fenster für das Leistungszentrum. Seit kurzem ist das Unternehmen in der Lage, Fenster, Türen und Pfosten-Riegelkonstruktionen aus Aluminium selbst zu produzieren. Eine Million Euro wurde in die neue Produktionsstraße investiert, die im Juli ihren Betrieb aufgenommen hat. „Damit können wir nun unseren Kunden eine Komplettlösung für die Gebäudehülle aus einer Hand anbieten. Die Erweiterung um das Fenster- und Türensegment war einfach naheliegend und unsere hohe Auslastung, die wir bereits haben, zeigt, dass die Kunden darauf gewartet haben. Der Zeitpunkt war einfach ideal, denn die Wirtschaft brummt“, erklärt Mirko Hartmann, Geschäftsführer der Ronge Metallbau. Entwickelt wurde die neue Produktion mit dem Fenster- und Türenspezialisten Schüco, der die Straße



Mit der eigenen Fertigung von Fenstern kann Ronge Metallbau nun Komplettlösungen für die Gebäudehülle anbieten. Eine Million Euro wurde in die Produktion investiert. *Foto: Ronge Metallbau*

mit Maschinen ausgestattet hat und jetzt Profile, Beschläge und Zubehör liefert. „Unsere Produktionsstraße ist derzeit die sicherlich modernste in einem Umkreis von 300 Kilometern“, schätzt Hartmann. Produziert wird nicht nur für eigene Projekte, sondern auch in Lohnfertigung. Zehn Mitarbeiter sind hier beschäftigt, davon acht neu eingestellte. Das Fenster- und Türegeschäft soll künftig auch auf Privatkunden ausgedehnt werden, dafür sucht Hartmann derzeit noch Partner.

Das Unternehmenswachstum hat man fest im Blick, das zeigen nicht nur die neuen Arbeitsplätze, die auch bei Ronge Industriebau in den vergangenen Monaten entstanden sind – auch die Aufstockung der Büroflächen ist in Planung. In Kürze wird am Standort ein weiterer Trakt mit 600 Quadratmetern gebaut. „Mit dieser Maßnahme und der neuen Produktionsstraße haben wir dann insgesamt 2,2 Millionen Euro hier investiert“, fasst Mirko Hartmann zusammen.

Top 100 und beständiges Wachstum



Rasant gewachsen ist seit der Gründung im Jahr 2006 das Alfelder Unternehmen **INNO TAPE**: Der Konfektionär für Selbstklebebänder, der für die Elektro- und Autoindustrie individuelle Lösun-

gen produziert, hat im vergangenen Jahr beim Umsatz die zweistellige Millionenmarke geknackt und zeichnet sich durch hohe Innovationskraft aus. Letzteres brachte INNO TAPE kürzlich zum bereits fünften Mal die Auszeichnung als „Top 100 Unternehmen“ im deutschen Mittelstand. Für Geschäftsführer und Gründer Thomas Weiser ist dies vor allem Ansporn, „unseren eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen.“



Bereits zum fünften Mal wurde Thomas Weisers INNO TAPE als „Top 100 Unternehmen“ ausgezeichnet. Dank der Innovationskraft entwickelt sich der Konfektionär für Selbstklebebänder stetig nach oben. Foto: compamedia GmbH

gen produziert, hat im vergangenen Jahr beim Umsatz die zweistellige Millionenmarke geknackt und zeichnet sich durch hohe Innovationskraft aus. Letzteres brachte INNO TAPE kürzlich zum bereits fünften Mal die Auszeichnung als „Top 100 Unternehmen“ im deutschen Mittelstand. Für Geschäftsführer und Gründer Thomas Weiser ist dies vor allem Ansporn, „unseren eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen.“

Der Wachstumsschub findet sein äußeres Zeichen in der steten Standorterweiterung: Im vergangenen Jahr wurde die Produktions- und Lagerfläche auf insgesamt 3.000 Quadratmeter vergrößert. Jetzt ist das bestehende Gebäude um ein Obergeschoss und einen Anbau

erweitert worden, um der steigenden Mitarbeiterzahl Rechnung zu tragen. Mittlerweile beschäftigt Thomas Weiser ein mehr als 80-köpfiges Team, das für ihn der Schlüssel zum Unternehmenserfolg ist. „Den hat die Mannschaft erzielt“, betont er. Von der Kreativität seiner Mitarbeiter zeugen zahlreiche Optimierungsvorschläge, durchschnittlich bringt jeder zehn im Jahr ein. Die Umsetzungsquote beträgt 70 Prozent. Um das Innovationspotenzial seiner Mitarbeiter zu fördern, legt Thomas Weiser großen Wert auf Fortbildung und Weiterqualifizierung – auch dies war ein wichtiger Faktor für die Jury, INNO TAPE erneut unter die Top 100-Unternehmen zu wählen. Und da Thomas Weiser mit weiterem Wachstum rechnet, wird er seine Belegschaft weiter ausbauen.

Passgenaue Lösungen für den Brandschutz



Wenn der Funke überspringt, ist das redensartlich eigentlich ein

positives Zeichen. Für Unternehmen ist es genau das Gegenteil, denn Brände verursachen große Schäden und führen zu Produktionsausfall. Um dies zu verhindern, entwickelt, fertigt und wartet das Alfelder Unternehmen **T & B electronic GmbH** Brandschutzanlagen. 1984 gegründet, gehört der Spezialist mittlerweile zu den Marktführern.

Dank hoher Innovationskraft ist das Unternehmen beständig gewachsen. Vor zwei Jahren erfolgte der Umzug von der Liebigstraße an den neuen Standort im Gewerbegebiet Limmer, da der bestehende zu klein geworden war. „Wir haben hier ein ideales Umfeld mit einer großen Produktionsfläche und mit Erweiterungsoptionen. Hier können wir lange und gut wachsen. Im Moment erweitern wir gerade



Prof. Dr. Jens Oeljeschlager
HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst
Hildesheim/Holzminden/Göttingen
Studiendekan Management

Wir sehen uns ganz klar als Teil der Metropolregion: An den Standorten Hildesheim, Holzminden und Göttingen bieten wir unseren Studierenden ein praxisnahes Studium auf hohem Niveau, das sie zu Fachkräften ausbildet, die nicht nur in der Region, sondern genauso überregional und international gefragt sind. Die Absolventinnen und Absolventen unserer immobilienwirtschaftlichen Studiengänge sind dafür bereits seit 15 Jahren das beste Beispiel. Gleichzeitig sind wir Networking-Partner und -Plattform für zahlreiche Unternehmen und Institutionen der Region. Davon profitieren unsere Studierenden natürlich ebenso. Die durchweg positive Resonanz unserer Partner, Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen bestätigt diese Einschätzung und bekräftigt den Entschluss, sich auch weiterhin als Mitaussteller auf dem Gemeinschaftsstand zu engagieren.



Ausschließlich am Standort Alfeld werden die Brandschutzsysteme produziert, die T & B electronic für die unterschiedlichsten Anforderungen entwickelt und nahezu weltweit vertreibt. Foto: T & B electronic GmbH

die Büroflächen", erklärt Geschäftsführer Thomas Warnecke.

Gefertigt werden die Funkenlöschanlagen ausschließlich in Alfeld und es gibt kaum eine Branche, die keinen Brandschutz benötigt. Das Unternehmen bietet kundenspezifische Konzepte für den Schutz von Filtern, Silos, Bearbeitungsmaschinen und pneumatischen Absaugleitungen an. Dabei deckt das Unternehmen von der Entwicklung bis zum Service vor Ort alle Bereiche ab. Die Schwerpunkte des Absatzmarktes liegen vor allem in Europa sowie in Korea und China mit einer eigenen Vertretung.

„Unser Wachstum in den letzten Jahren basiert zum einen auf der Erweiterung unseres Vertriebsnetzes. Zum anderen sind unsere Anlagen in Polen zugelassen worden, so dass wir uns hier weiter etablieren konnten. Und wiederum von Polen aus entwickeln wir uns weiter Richtung Osten, vor allem im Baltikum sind wir sehr erfolgreich. Außerdem haben wir in Deutschland mit Brandschutzanlagen für Werkzeugmaschinen einen neuen Markt erschlossen“, beschreibt Thomas Warnecke.

27 Mitarbeiter sind derzeit in Alfeld beschäftigt und es werden dringend Mechatroniker gesucht. „Geeignete Fachkräfte sind aber schwer zu finden und für die eigene Ausbildung ist leider unsere Fertigungstiefe nicht groß genug“, so Warnecke. Aber der Diplom-Physiker hat eine Lösung gefunden: Ab dem nächsten Jahr geht er mit anderen Unternehmen im Industriegebiet Limmer eine Ausbildungskooperation ein. Außerdem helfen seit diesem Jahr zwei Schüler einmal pro Woche bei Versuchs-

durchführungen. Auf diese Weise versucht Warnecke, potenzielle Nachwuchskräfte für das Unternehmen zu interessieren.

Im Blick hat der Geschäftsführer aber nicht nur die Gewinnung neuer Mitarbeiter, sondern natürlich auch die Weiterentwicklung des Unternehmens unter einer für ihn wichtigen Prämisse: „Das Wachstum und die Strukturen müssen zusammenpassen. Wir sind ein kerngesundes Unternehmen, das seine Investitionen stets aus eigenen Mitteln finanziert hat. Nun haben wir das Ziel, im Service zu expandieren – sowohl personell, als auch bei den Dienstleistungen. Auch unsere Entwicklungsabteilung wird wachsen und dafür bauen wir gerade eine Versuchsanlage, mit der kundenspezifische Anforderungen getestet werden“.

Neues Kundenzentrum für Elektroniksparte



Bessere Rahmenbedingungen für die Betreuung internationaler Kunden schafft das Alfelder Unternehmen

Fagus-GreCon mit dem Bau eines neuen Kundenzentrums für den Geschäftsbereich GreCon Elektronik. Drei Millionen Euro werden in den Neubau investiert, der im September abgeschlossen sein soll.

Alle Abteilungen von GreCon, die in direktem Kontakt zu Kunden stehen, werden auf einer Fläche von 1.200 Quadratmetern ihr neues Zuhause finden: Vertrieb, Marketing, Kundendienst, Ersatzteilverkauf, Einsatzplanung der Kundendiensttechniker sowie die Akademie zur Schulung von Kunden und Mitarbeitern.

Die Investition dient aber nicht nur der Optimierung, sondern sie ist auch ein Zeichen für die positive Entwicklung des Spezialisten für die Entwicklung und Herstellung von Messtechnik und Brandschutzsystemen in der Industrie. Seit dem Jahr 2012 ist der Umsatz um fast 25 Prozent auf zirka 60 Millionen Euro gestiegen und mehr als 50 neue Arbeitsplätze wurden geschaffen.

Beim Bau des zweigeschossigen Kundenzentrums standen die Planer unter anderem vor der Herausforderung, die Belange des Denkmalschutzes und des UNESCO-Welterbes mit den Anforderungen des Bauherrn zu koordinieren. Mit dem Gebäude, das nach höchsten energetischen Standards und in Holzständerbauweise errichtet wird, entstand nun ein zusätzlicher Blickfang neben den historischen Werkshallen. Und es versteht sich fast von selbst, dass der Bau die Philosophie des Firmengründers Carl Benschmidt aufgreift: Mitarbeiter und Besucher sollen sich in lichtdurchfluteten und kommunikativen Räumlichkeiten wohl fühlen. Zu den benachbarten Bestandsgebäuden, die nach Abschluss des Neubaus energetisch saniert werden, wurde eine Verbindung geschaffen.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Verwendung der Baumaterialien gerichtet, die GreCon-Kunden mit den in Alfeld gefertigten Anlagen und Systemen überwachen. Auch die Außenverkleidung aus Massivholz, Fenster oder Büromöbel werden ebenfalls von Kunden des Alfelder Unternehmens gefertigt. Die Baumaßnahmen lagen hingegen bevorzugt in den Händen regionaler Firmen.

Neue Geschäftsidee für Gewerbestandort



Von einem traditionsreichen Handwerksbetrieb hin zu einem modernen Spezialisten in Schlosserei und Metallbau hat sich in den vergangenen 158 Jahren das Hildesheimer Unternehmen **Vespermann** entwickelt. 1857 gegründet, wurde es über drei Generationen von der namensgebenden Familie geführt, bis es im Jahr 1992 an Rudolf Beike verkauft wurde. Inzwischen wird der Betrieb mit 13 Mitarbeitern von seinem Sohn Andreas geführt, der im vergangenen Jahr einen wichtigen Schritt für die Weiterentwicklung vollzogen hat – den Umzug an den neuen Standort in Emmerke.

Der Neubau trägt nicht nur dem gestiegenen Platzbedarf Rechnung und erlaubt effizientere Abläufe, sondern erfüllt auch die notwendigen Anforderungen an die Produktion. „Die Produktionshalle wird durch eine Trennwand in



Mit dem Kundenzentrum entsteht ein neuer Blickfang auf dem Werksgelände von Fagus, der sich nahtlos in die Architektur des UNESCO-Welterbes einfügt. Entwurf: BIWERMAU Architekten BDA



In einer neuen Halle hat seit kurzem der Schlosserei- und Metallbaubetrieb Vespermann seinen Sitz. In der direkten Nachbarschaft will Geschäftsführer Andreas Beike eine weitere Halle bauen und an Dritte vermieten.
Foto: Metallbau Vespermann Inh. Andreas Beike e.K.

zwei Bereiche unterteilt. So wird gewährleistet, dass Edelstahlprodukte räumlich getrennt von Produkten aus Baustahl hergestellt werden. Das ist nicht nur für den Arbeitsprozess wichtig, sondern gegenüber unseren Kunden ein Qualitätsmerkmal", erklärt Andreas Beike. Neben der Produktion haben in der Halle auch Verwaltung, Planung sowie Sozial- und Besprechungsräume ihren Platz gefunden. Das Unternehmen mit stark regionaler Ausrichtung arbeitet unter anderem für hier ansässige Firmen und ist vor kurzem „preferred supplier“ der Robert Bosch GmbH geworden. „Ohne meine qualifizierten Mitarbeiter, unser zertifiziertes Qualitätsmanagement und unsere stete Weiterqualifizierung hätten wir das aber nicht erreicht“, betont er. Doch er arbeitet mit seinem Team auch für Privatkunden. „Wir kommen auch und tauschen ein Schloss aus“. Der neue Standort in Emmerke hat ihm außerdem einen erweiterten Kundenkreis erschlossen, der einerseits durch die Lage direkt an der B 1 aufmerksam oder von anderen im Gewerbegebiet ansässigen Unternehmen an ihn verwiesen wurde.

Der erfolgreiche Umzug hat Andreas Beike auf eine neue Geschäftsidee gebracht: Er möchte eine Halle bauen und sie an andere Unternehmen vermieten. Ein Grundstück, das direkt an sein Firmengelände grenzt, hat er bereits gekauft. „Wir könnten diese Halle in vier Segmente à 200 Quadratmeter teilen und sie je nach Bedarf individuell ausstatten auf der Basis eines modularen Systems. Es soll zentrale Versorgungseinrichtungen geben, die man je nach Bedarf nutzen kann. Als Zielgruppe stelle ich mir Unternehmen vor, die vielleicht ein klei-

nes Lager benötigen. Dafür ist die Anbindung an die B 1 perfekt.“ Auf diese Weise möchte er den Standort noch attraktiver gestalten. „Neue Unternehmen bringen auch neue Kunden für alle ansässigen Betriebe. Davon haben wir ja auch schon profitiert.“ Und an die eigene Zukunftssicherung hat er auch gedacht: Die geplante Halle ist so konzipiert, dass er selbst Bereiche nutzen könnte.

Neue Fertigungshalle für Magnesium-Getriebegehäuse



Nach neun Monaten Bauzeit hat die **KSM Castings Group** ihre neue Fertigungshalle für die Produktion von Getriebegehäusen aus Magnesium in Betrieb genommen. Der Spezialist für Gusskomponenten aus Aluminium und Magnesium investierte 13 Millionen Euro in die Maßnahme und schuf zugleich 30 neue Arbeitsplätze – ein wichtiges Zeichen für die Relevanz des Unternehmenshauptortes in Hildesheim.

„KSM ist die erste Gießerei in der Automobilindustrie, die sich der Bearbeitung von Getriebegehäusen aus Magnesium stellt. Unser Unternehmen produziert hier künftig auf 1.400 Quadratmetern mit modernster Fertigungstechnik jährlich rund 340.000 9-Gang-Automatikgetriebegehäuse aus diesem Material“, erklärt Franz Friedrich Butz, CEO der KSM Castings Group. „Alle 50 Sekunden wird ein Bauteil gefertigt. Die beiden neuen Produktionslinien bedeuten eine erhebliche Erhöhung der Wertschöpfungstiefe, weil in der Vergangenheit ausschließlich Rohteile an unseren Kunden geliefert wurden. Die gesamte Bearbeitungslinie ist hochautomatisiert. Der Maschinenpark umfasst sechs Bearbeitungszentren und Roboter sowie drei Prüfanlagen“, ergänzt Werkleiter Dr. Marc Mateika.



In einer neuen Bearbeitungslinie fertigt die KSM Castings Group jetzt Getriebegehäuse aus Magnesium. Bei der Eröffnung der Halle erläuterte Geschäftsführer Franz Friedrich Butz den geladenen Gästen die 13 Millionen schwere Investition.
Foto: Hanuschke-Fotografie

Das Unternehmen, das seit 2011 zum chinesischen Staatskonzern CITIC Dicastal gehört, hat somit beste Voraussetzungen für weiteres Wachstum geschaffen. Doch auch hier führt der Fachkräftemangel zu Problemen. „Trotz erwarteter Produktivitätssteigerung können wir unsere Expansionspläne voraussichtlich nicht komplett umsetzen. Der limitierende Faktor sind fehlende Fachkräfte. Wir arbeiten aber intensiv an neuen Konzepten und Modellen, die dieser Entwicklung entgegen wirken: Von neuen Arbeitszeitmodellen über die Weiterbeschäftigung älterer und der Gewinnung ausländischer Mitarbeiter bis hin zur Erhöhung der Frauenquote im Unternehmen. Wir versuchen außerdem die Einstiegsmöglichkeiten auszubauen, auch für Quereinsteiger. Und wir wollen die Struktur unseres Arbeitsangebotes besser an die Nachfrage und die zukünftig veränderte Bildungslandschaft anpassen. Zukunftsinvestition bedeutet für uns vor allem Investition in Menschen und damit auch in Bildung“, erläutert Christoph Salentin, CFO des Unternehmens.

Großinvestition setzt neue Maßstäbe

Seit 22 Jahren ist das **Auto-Lackstudio** von Vater Fahri und Sohn Kerem Cokalp eine feste Größe in der Automobilbranche – nicht nur für Versicherungs- und Privatkunden, sondern auch für zwei namhafte deutsche Autohersteller. Der Hildesheimer Lack- und Karosseriebetrieb mit mittlerweile 50 Beschäftigten hat sich in dieser Zeit mit seiner Expertise zu einem gefragten Partner weit über die Grenzen der Region hinaus entwickelt. Die Berater- und Schulungstätigkeit für die deutschen Autohersteller führt auch bis zu deren Produktionsstätten

im Ausland.

Kerem Cokalp gehört seit zehn Jahren zum Führungsteam und leitet das Unternehmen seit 2009 erfolgreich. Er legte in den vergangenen fünf Jahren den Grundstein für die Expansion des Unternehmens.

Jetzt vollzieht Kerem Cokalp gemeinsam mit seinem Vater Fahri einen bedeutenden Schritt in der weiteren Unternehmensentwicklung und setzt dabei neue Maßstäbe: In Sichtweite des Stammsitzes an der Lademühlstraße wächst derzeit auf 17.000 Quadratmetern ein neuer Standort, der unter dem Namen „A.L.S. Karosserie & Lack-Fachbetrieb“ gleichberechtigt von Vater und Sohn geführt wird. Mit dem Neubau auf dem ehemaligen RVHI-Gelände sowie dem einstigen Kawasaki- und BMW-Geschäft geht die Trennung der Kundenzweige und der damit verbundenen Prozesse einher: In der Keimzelle, deren Technik nach Abschluss der laufenden Bauarbeiten komplett erneuert wird, werden künftig die Aufträge der Industriekunden erledigt. Am neuen Standort konzentriert man sich fortan auf das Versicherungs-, Flotten-, Leasing- und Endkundengeschäft.

„Der Neubau war dringend notwendig, denn wir platzen hier aus allen Nähten. Außerdem müssen wir in die Technik investieren, um unserem hohen Anspruch weiter gerecht werden zu können“, erklärt Kerem Cokalp. Um der hervorragenden Auftragslage Herr zu werden, musste teilweise im 3-Schicht-Betrieb gearbeitet. Diese Situation soll bald der Vergangenheit angehören, denn Ende des Jahres wollen die Cokalps am neuen Standort starten. Sechs Millionen Euro investieren sie in das Großpro-

EXPO
REAL
Aussteller

Jan Vogt
part AG



Die EXPO REAL ist auch 2015 wieder die Zusammenkunft einer ganzen Branche, so werden frühzeitig schon die ersten Gespräche für die Messetage terminiert. Diese reichen vom ersten persönlichen Kontakt zum gegenseitigen Kennenlernen, über Termine mit bestehenden Gesprächspartnern zu neuen wie auch bestehenden Vorgängen, bis hin zu den Abschluss eines Vertrages, wobei diese schon einen längeren Vorlauf genießen und die Messe ein passendes Umfeld zur gegenseitigen Unterzeichnung bietet. Die kurzen Wege sowie die vielseitige Kommunikationsmöglichkeiten sind für uns die entscheidenden Komponenten der Messe.

jekt, das mit der neuesten Technologie ausgestattet und nach modernen energetischen Standards errichtet wird. „Ein Antrag auf Fördermittel wurde leider abgelehnt, das war für uns natürlich enttäuschend. Aufgegeben haben wir deshalb aber nicht, wir schaffen das nun mit eigenen Mitteln. Beide Cokalps stehen mit Herz und Seele hinter dem Betrieb und wollen ihn für die Zukunft sichern“, betont der Senior-Chef.

In naher Zukunft werden am neuen Standort 50 neue Arbeitsplätze entstehen – zusammen mit dem Stammsitz zählt der Familienbetrieb dann rund 100 Beschäftigte. „Damit sind wir wohl der größte freie Lack- und Karosseriebetrieb Deutschlands“, schätzt Kerem Cokalp.



Mit der roten Fassade setzen Fahri und Kerem Cokalp ein markantes Zeichen in der „Automeile“ an der Münchwiese, wo derzeit der neue Karosserie-Lackbetrieb entsteht.
Entwurf: Kocademirci + Heise Architekten

2.000 Apotheken sind das Ziel

 Mit „Familienzuwachs“ könnte man die jüngsten unternehmerischen Entwicklungen der Teccom Arzneimittel Vertriebs GmbH mit Sitz in Sarstedt betiteln: Vor einem Jahr wurde die Schwester **pharmacia24** gegründet, die für den Großhändler künftig das „Gesicht nach außen“ darstellt. „Teccom wollen wir dadurch deutlicher als Logistiker platzieren, dessen Kompetenz auch bei Dritten gefragt ist“, erklärt Einkaufs- und Vertriebsleiter Andree Thoma. Das 1998 gegründete Familienunternehmen, das seit dem Jahr 2006 im pharmazeutischen Großhandel tätig ist, liegt auf steilem Expansionskurs. Um steigenden Anforderungen und dem wachsenden Platzbedarf gerecht zu werden, wurde kürzlich eine neue 1.200 Quadratmeter große Halle für Lagerung, Kommissionierung und Versand gebaut.

Mit Erfolg hat sich das Unternehmen, das seit 2013 von Marc Wolter geführt wird und 25 Mitarbeiter zählt, in einer Nische etabliert: „Wir konzentrieren uns auf Hochpreismedikamente mit den Schwerpunkten auf Onkologie, Neurologie, Nephrologie und Diabetes mellitus. Damit haben wir fast ein Alleinstellungsmerkmal und stehen nicht in Konkurrenz mit anderen Großhändlern, die die gesamte Range abbilden. Unser Sortiment werden wir aber sukzessive mit therapiebegleitenden Präparaten



Gut verpackt, beliefert pharmacia24 derzeit 850 Apotheken mit Hochpreismedikamenten.

Foto: Pharmacia24

erweitern“, so Thoma. Derzeit beliefert pharmacia24 deutschlandweit 850 Apotheken. Der Name ist dabei Programm: Wenn Apotheken bis 15 Uhr bestellen, erhalten sie binnen 24 Stunden die Lieferung. Die Logistik erfolgt über Fremdspeditionen, die entsprechend der hohen Anforderungen der empfindlichen Fracht zertifiziert sind. Die Arzneimittel liegen dabei in speziellen Verpackungen, die das Unternehmen selbst entwickelt. Doch die sorgfältige Sicherung ist nur ein Mosaikstein in der Verantwortung, die ein pharmazeutischer Großhändler trägt. Stets muss gewährleistet sein, dass jede Verpackung das richtige Medikament enthält. „Wir haben ein eigenes Qualitätsma-

nagement und können durch unsere EDV- und unser Warenwirtschaftssystem den gesamten Lieferweg der Medikamente kontrollieren“, erklärt Projektmanager Otto Georg Schöne.

Mit der Erweiterung der Kapazitäten am Standort hat das Unternehmen auch die Voraussetzungen für den Ausbau seines Kundenkreises gelegt. Andree Thoma: „Einen Zukunftsmarkt sehen wir vor allem in Servicedienstleistungen aus den Bereichen Logistik und Marketing. Außerdem möchten wir den deutschen Markt vertiefen. In Deutschland gibt es 20.000 Apotheken, davon möchten wir gerne 2.000 beliefern.“

Wachstum an neuen Standorten

Gemeinsamer Standort für drei Unternehmen



Die AGRAVIS Raiffeisen AG investiert und wächst weiter im Gewerbepark

Bockenem: Drei Tochtergesellschaften des Konzerns werden künftig auf einer Fläche von mehr als 40.000 Quadratmetern an dem Standort vertreten sein. Die Initialzündung erfolgte durch die Eröffnung der neuen Betriebsstätte mit Getreide- sowie Pflanzenschutzlager der AGRAVIS Niedersachsen-Süd GmbH im Jahr 2012, in die 3,5 Millionen Euro geflossen sind. Mit den beiden nun folgenden Unternehmen **AGRAVIS Technik Raiffeisen GmbH** und **Gundelach GmbH** erhöht sich das gesamte Investitionsvolumen am Standort auf knapp zehn Millionen Euro.

„Der Gewerbepark ist zum einen durch seine sehr gute Erreichbarkeit über die Autobahn, zum anderen durch Größe und Lage der Grundstücke optimal für uns“, begründet Dr. Clemens

Große Frie, Vorstandsvorsitzender der AGRAVIS Raiffeisen AG, das umfangreiche Investitionsvorhaben, das unter anderem die regionale Verbundenheit des Agrarhandels- und Dienstleistungskonzerns unterstreichen soll. Das Grundstück im Gewerbepark wird den bisherigen Standort der AGRAVIS Technik Raiffeisen GmbH in der Karl-Heinz-Bädje-Straße ersetzen. Der neue Standort mit 13.000 Qua-

dratmetern Grundfläche bietet mehr Platz und trägt insbesondere den größer werdenden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten Rechnung. Der Neubau wird mit Räumlichkeiten für den Verkauf von neuer und gebrauchter Landtechnik sowie Kleingeräten für Hof und Garten ausgestattet sein. Mit Werkstatt, Ersatzteillager und Unterstellhalle einschließlich eines Reifenservices für Pkw und Nutz-



In Bockenem wachsen derzeit die Niederlassungen von AGRAVIS Technik Raiffeisen GmbH und Gundelach GmbH.

Foto: AGRAVIS Raiffeisen AG

fahrzeuge sind rund 2.400 Quadratmeter Nutzfläche vorgesehen. Investiert werden gut zwei Millionen Euro, voraussichtlich Mitte 2016 wird die Niederlassung mit 16 Mitarbeitern eröffnet.

Die Holzhandlung Gundelach GmbH, die seit 1997 zu AGRAVIS gehört, wird auf einem 18.000 Quadratmeter großen Grundstück einen modernen Standort errichten, mit dem auf die steigende Nachfrage nach trockenen Hölzern reagiert wird. Als Großhändler und Importeur ist Gundelach auf Bauschnitt- und Konstruktionsvollholz spezialisiert. Auf einer geschlossenen Lagerfläche von 5.700 Quadratmetern werden künftig sämtliche für den Baustoffhandel und dessen Kunden notwendigen Hölzer in den gängigen Querschnitten und Längen vorgehalten. „So sind wir jederzeit in der Lage, unsere Kunden auch kurzfristig mit jeder gewünschten Abmessung beliefern zu können“, macht Große Frie deutlich. Des Weiteren werden für Profikunden Werkzeug, Verbindungsteile und Befestigungstechnik angeboten. Aber auch Privatkunden können sich u. a. mit Bauholz versorgen.

Die Bauarbeiten für die Holzhandlung haben bereits begonnen, die Eröffnung ist für Ende dieses Jahres geplant. Zehn Mitarbeiter werden dann hier beschäftigt sein. Mit der Investition in Höhe von vier Millionen Euro baue das Unternehmen seine Position als einer führenden Holzgroßhändler in Niedersachsen weiter aus, so Große Frie.

Bewährter Standort wird gestärkt



Zu den ersten Unternehmen, die sich im Gewerbegebiet Glockensteinfeld in Hildesheim ansiedelten, gehörte die **OHG Transgourmet GmbH & Co.** Sie eröffnete im Jahr 2009 ihr Logistikzentrum,

Zu den ersten Unternehmen, die sich im Gewerbegebiet

zum damaligen Zeitpunkt noch unter dem Namen REWE-Foodservice. Den Spezialisten für die Belieferung von Großverbrauchern in Hotellerie, Gastronomie, Betriebsverpflegung und sozialen Einrichtungen überzeugten die zentrale Lage und die gute Infrastruktur des Standortes. Von hier werden Kunden dank einer leistungsfähigen Logistik mit Lebensmitteln, Ge- und Verbrauchsgütern und Großküchenausstattung beliefert – ein umfassendes Sortiment aus einer Hand.

Nach sechs Jahren steht nun der Standort unter dem Zeichen der Erweiterung. „Um den wachsenden Ansprüchen unserer Kunden auch weiterhin auf höchstem Niveau zu entsprechen, werden wir nun unsere Fleischmanufaktur und das Tiefkühlager erweitern“, erklärt Betriebsleiter Stefan Kehr. Für den Ausbau des Betriebs um etwa 4.000 Quadratmeter stehen ausreichend Flächen zur Verfügung. Davon werden die Fleischmanufaktur 2.100 Quadratmeter und das neue Tiefkühlager 1.900 Quadratmeter belegen. Voraussichtlich in der Mitte des nächsten Jahres soll der Anbau fertiggestellt sein. „Derzeit sind in der Fleischmanufaktur 81 Mitarbeiter und im Zentral- und Logistikkeller mit Vertrieb 356 Mitarbeiter beschäftigt. Durch die Erweiterung rechnen wir mit einer leichten Erhöhung unserer Mitarbeiterzahl“, so Kehr.

Die Erweiterung trägt aber nicht nur der Weiterentwicklung des Unternehmens Rechnung, sondern sie unterstreicht auch die Stellung des Standorts: „Strategisch ist Hildesheim einer von zwei Standorten deutschlandweit, die eine Fleischmanufaktur haben und als Zentrallager für andere Standorte fungieren. Durch den Ausbau werden diese Kapazitäten erweitert, was die zentrale Bedeutung für den Standort Hildesheim unterstreicht“, betont der Betriebsleiter.

EXPO REAL Aussteller



Christian A. Grell
Geschäftsführer der Sparkasse
Hildesheim Immobilien GmbH

Innerhalb der 13 Jahre, in denen wir als Sparkasse Hildesheim gemeinsam mit der HI-REG an der EXPO REAL teilnehmen, hat sich die Messe-Präsenz von Jahr zu Jahr im weiter gesteigert. Dabei ist die Beteiligung am Gemeinschaftsstand der Metropolregion ein Quantensprung, denn damit hat sich die Präsenz und Wahrnehmung der Region Hildesheim noch einmal deutlich verbessert. So bietet der Stand eine hervorragende Plattform, um Projekte zu präsentieren und um mit Geschäftspartnern ins Gespräch zu kommen. Die Teilnahme von Vertretern der Kommunen begrüßen wir dabei ganz ausdrücklich; diese Persönlichkeiten sind nicht nur wichtige Repräsentanten unserer Region, ihre Präsenz macht den Gesprächspartnern auch das investitionsfreundliche Klima unserer Region besonders deutlich!

Mehr Raum für kreative Ideen



Mit einem modernen Neubau im Hildesheimer Gewerbegebiet Lerchenkamp Süd hat die **Obornik Werbetechnik KG** ihren neuen Standort bezogen. Die Komplettverlagerung aus der bisherigen Immobilie ist nicht nur ein äußeres Facelifting, sondern ermöglicht auf nunmehr 1.350 Quadratmetern Nutzfläche optimale Produktionsabläufe. Vom Entwurf über Produktion bis zur Montage liefert der Spezialist Lichtwerbung, Displaysysteme, Banner, Leit- und Orientierungssysteme sowie Fahrzeugbeschriftungen aus einer Hand.

Der neue Standort, der erst Ende August bezogen wurde, sorgt bereits für Aufmerksamkeit. „Dieser Standort ist für uns durch die Nähe zur Autobahn und zu unserem Altstandort sehr attraktiv. Er wird sehr gut wahrgenommen und wir haben bereits vor dem Umzug sehr viel positive Resonanz erhalten“, freut sich Leif Obornik.

Das Gebäudeinnere ist von lichten und miteinander verbundenen Arbeitsbereichen geprägt. „Durch Verbindungen und eine offene Gestaltung möchten wir vermitteln, dass die verschiedenen Abteilungen zusammengehören. Das erleichtert auch die Kommunikation miteinander“, erklärt Obornik. In der Produktion hingegen konnten nun eine für hochwertige Druckmaschinen notwendige Trennung und eine geschlossene Lackierkabine realisiert werden. Auch die Beschriftung von Fahrzeugen



Mit einer Erweiterung des bestehenden Standorts reagiert der Logistiker Transgourmet auf die gestiegenen Kundenansprüche.
Entwurf: OHG Transgourmet GmbH & Co



Mit dem Neubau hat sich Obornik Werbetechnik nicht nur ein modernes Erscheinungsbild gegeben, sondern konnte auch ein optimales Arbeitsumfeld schaffen. *Entwurf: Obornik Werbetechnik KG*

kann nun in separaten Räumen vorgenommen werden.

17 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen, davon fünf Auszubildende. Aufgrund steten Wachstums besteht auch immer Bedarf an Fachkräften und Auszubildenden. „Gerade letztere sind aber schwer zu finden, vor allem für die Ausbildung zum Schilder- und Lichtreklamehersteller. Der Beruf ist kaum bekannt, obwohl er unglaublich abwechslungsreich ist“, so Leif Obornik. Ihm hat sein Vater das von ihm gegründete Unternehmen bereits überschrieben, beide führen es als gleichberechtigte Geschäftsführer. Für die Zukunft sieht Obornik das Unternehmen gut gerüstet. „Im Zentrum steht zunächst, das Unternehmen stabil zu halten und die Abläufe zu optimieren. Wir sind sehr vielseitig und breit aufgestellt, was auch über Krisenzeiten hinweggeholfen hat,

denn die Bereiche können untereinander auch einmal Dellen abfedern. Außerdem sind wir auch überregional tätig. Ein gutes Netzwerk und die Zugehörigkeit zur Verbundgruppe Werbeland sind dabei für uns ein großer Vorteil.“

Segelmacherei auf Erfolgskurs



Neue Wirkungsstätte für ein traditionsreiches Handwerk: Nach fünfjähriger Suche ist die **Segelmacherei Lishke** im April diesen

Jahres im Hildesheimer Gewerbegebiet Lerchenkamp Süd in ihr neues Domizil gezogen. Im Vergleich zum alten Standort in Hasede konnte die Produktionsfläche verdreifacht werden. Inhaber Ralf Kohrs, der den Betrieb im Jahr 2004 von seinem Gründer gekauft hatte, freut sich über die neue Umgebung: „Die geographische

Lage und die Größe des Grundstücks sind ideal. Durch die Nord-Süd-Ausrichtung der Produktionshalle konnten wir eine angenehme Atmosphäre und gute Lichtverhältnisse schaffen, was auch wesentlich für das Betriebsklima ist.“ Besonders wichtig war es ihm auch, mit Holz und Backsteinen im Bürotrakt die Wertigkeit des Gebäudes zu betonen. Geplant ist außerdem ein Showgarten, in dem Kunden sich ein Bild vom Portfolio des Betriebs machen können.

Das hat sich seit der Gründung im Jahr 1989 kaum verändert: Hier entstehen in Handarbeit Segel vor allem für Yachten und Jollen sowie Sonnen- und Wetterschutzsegel. Hinzugekommen ist seit der Übernahme der Bau von Leichtbau-Zirkuszelten, den Handel mit Bootszubehör hat Ralf Kohrs hingegen aufgegeben. In den vergangenen elf Jahren hat die Segelmacherei in kleinen Schritten weitere Markt-



Hier kann man sich ausbreiten: Für die Bearbeitung von Segeln oder Leichtbau-Zirkuszelten gibt es am neuen Standort der Segelmacherei Lishke nun ausreichend Platz. *Foto: Segelmacherei Lishke*

Frischer Wind an neuen Standorten

teile hinzugewonnen. „Gewachsen sind wir in allen Bereichen und seit 2004 haben wir den Umsatz mehr als verdoppelt. Das haben wir zum einen unserer Werbestrategie zu verdanken. Zum anderen gehört auch viel persönliches Engagement dazu“, so Ralf Kohrs. Mit sechs Mitarbeitern will er weiterhin auf Erfolgskurs bleiben.

Die räumlichen Voraussetzungen dafür hat er nun bereits geschaffen, denn die neue Halle erlaubt reibungslose Produktionsabläufe und bietet ausreichend Platz. Bereits heute sind die Produkte nicht nur in Deutschland zu finden, sondern auch in Österreich und auf Mallorca. Dort sorgen Geschäftspartner für den Verkauf. Auf diese Weise möchte Kohrs nun auch andere Länder erschließen, im Fokus steht dabei vor allem Skandinavien. Deren Tradition der Sommerlager ist für ihn ein interessanter Markt für seine Leichtbauzelte.

Doch keine Expansion ohne ausreichend Mitarbeiter: Die sind allerdings schwer zu finden, Kohrs setzt auf die eigene Ausbildung. „Es gibt nicht mehr viele Betriebe, die ausbilden. Wir sind wenn nicht der einzige, so doch einer der wenigen Betriebe, die das komplette Spektrum der Segelmacherei abbilden. Ich bekomme sogar Bewerbungen aus dem Ausland“, sagt er. Sein Sohn hat bereits die Ausbildung absolviert und wird in seine Fußstapfen treten: Gemeinsam mit seiner Schwester wird er die Segelmacherei einmal übernehmen. 🌐

Zentrallager mit besten Voraussetzungen



Auf der Zielgeraden befindet sich das Traditionsunternehmen **A.-W. Heil & Sohn GmbH & Co. KG** mit seinem neuen Zentrallager. Der Großhändler für Originalersatzteile und Zubehör für Pkw und Nutzfahrzeuge mit Hauptsitz in Hannover hat im Gewerbepark Sarstedt eine 15 Meter hohe Halle mit einer logistischen Grundfläche von zirka 26.000 Quadratmetern errichtet. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die im Herbst geplante Inbetriebnahme auf Hochtouren. „Zirka 33.000 Fachböden und 16.500 Palettenstellplätze werden die rund 120.000 Artikel, die wir hier vorhalten, aufnehmen“, erklärt Geschäftsführer Jörg Kasten. Dank optimierter Abläufe und moderner Fördertechnik mit 1.400 Behältern pro Stunde gelangen sie in kürzester Zeit in die Verladezone. Über 23 Lkw-Tore kann der eigene Fuhrpark beladen werden, mit dem mehrmals täglich die eigenen 22 Filialen in Nord- und Ostdeutschland sowie Kunden im Kfz-Handwerk und Fachhandel beliefert werden. In jeder Filiale von Heil & Sohn werden zwischen 25.000 und 40.000 verschiedene Artikel vorgehalten.

Mit dem Neubau löst das Unternehmen, das zu den zehn größten Händlern für Kfz-Teile und Zubehör in Deutschland zählt, nicht nur seine beengten Lagerkapazitäten in Hannover, sondern schafft auch die Voraussetzungen für strategisches Wachstum. „Zum einen haben wir ohnehin ein jährliches Artikelwachstum

EXPO REAL
Aussteller

Adham Azzam
Geschäftsführer der
VINCI Park Deutschland GmbH



Unsere Teilnahme im letzten Jahr bei der EXPO REAL stellte sich für uns durchwegs positiv dar. Die Kooperation mit den anderen Mitausstellern an unserem Stand verlief exzellent. Und von geschäftlicher Seite war die EXPO REAL für uns auch ein großer Erfolg.

Vor Ort konnten wir mit einer Vielzahl von Entscheidungsträgern unmittelbar ins Gespräch kommen und kurzfristig Geschäftsmeetings vereinbaren. Bei diesen Treffen kamen zum Teil sehr produktive Ergebnisse heraus. Beispielsweise konnten wir dort einen geplanten Vertrag mit unserem Geschäftspartner näher diskutieren und schließlich gemeinsam unterzeichnen. Für dieses Jahr erhoffen wir uns weiterhin wieder zahlreiche erfolgreiche Geschäfte.

von fünf Prozent. Zum anderen ist es uns jetzt aber auch möglich, unser Sortiment zu erweitern und dadurch neue Kundenkreise zu erschließen. Und wir können Sortimente von anderen Dienstleistern übernehmen. Dieser Standort mit etwa 150 Arbeitsplätzen ist also ganz klar auf Zuwachs ausgerichtet“, unterstreicht Jörg Kasten.



Rund 120.000 Artikel werden künftig im neuen Zentrallager von A. W. Heil & Sohn GmbH & Co. KG Platz finden. Der Großhändler für Kfz-Teile hat den neuen Standort in Sarstedt auf Zuwachs ausgerichtet. Foto: Heil & Sohn GmbH & Co. KG



Vorbild Speyer: Das Logistikzentrum, das Lidl derzeit in Hildesheim errichtet, wird genauso aussehen wie das Pendant in Rheinland-Pfalz.

Foto: Lidl

Lidl-Logistikzentrum setzt Zeichen



Wie attraktiv der Wirtschaftsstandort Region Hildesheim gerade für die Logistikbranche ist, zeigt ein weiteres Beispiel:

Im Hildesheimer Gewerbegebiet nordöstlich des Landeplatzes wird der Discounterriese **Lidl** ein Logistikzentrum errichten, das den derzeitigen Standort in Wunstorf ablösen wird. Nach bereits erfolgtem Baubeginn soll es im Oktober 2016 eröffnet werden. Ausschlaggebend für die Verlagerung nach Hildesheim waren die ideale Lage in der Nähe von Autobahnen und Bundesstraßen und die damit verbundenen kurzen Wege in die angrenzenden Ballungsräume Hannover, Braunschweig und Salzgitter. Die geplanten Dimensionen lassen einen eindrucksvollen Bau erwarten: Alleine das Lager wird eine Fläche von 43.000 Quadratmeter umfassen. Hinzu kommt ein zweistöckiger Verwaltungsbereich, der je Stockwerk 846 Quadratmeter zählt. Bei dieser Größe liegt es nahe, dass der Branchenriese bei seinem Bau auf Nachhaltigkeit und hohe Energieeffizienz setzt.

Die Beheizung des Lagers erfolgt sowohl durch die Abwärmenutzung der Kälteanlage, als auch durch den Wärmepumpenbetrieb über eine Industriefußbodenheizung. Die Gebäudehülle wird hochgedämmt und der Bau erhält eine moderne Gebäudeleittechnik mit Energiemonitoring.

Mit dem Logistikzentrum sind etwa 190 Arbeitsplätze verbunden und das Sortiment, das künftig hier vorgehalten wird, ist vielfältig: Es reicht von Textilien, Getränken, Süßwaren über Brot- und Backwaren bis hin zu Molkerei- und Tiefkühlprodukten sowie frischem Fleisch, Geflügel und Fisch.

Große Investitionen, Wachstum, Neuansiedlungen – die Unternehmensstruktur am Wirtschaftsstandort Region Hildesheim ist facettenreich und ständig in Bewegung. Für Bestandsunternehmen und potenzielle Investoren ist ein differenziertes Angebot an attraktiven Liegenschaften geboten, auf denen sich die unterschiedlichsten Bedürfnisse für die Unternehmensentwicklung realisieren lassen. 🇪🇺

**EXPO
PEEL** Aussteller



Wolfram Fischer
Stadt Hildesheim,
Leiter des Fachbereichs
Wirtschaftsförderung und Liegenschaften

Die Stadt verfügt über eine leistungsfähige Infrastruktur und ist über alle Verkehrsträger sehr gut erreichbar. Von besonderem Interesse für Investoren und ansiedlungsinteressierte Unternehmen ist neben der besonderen Lage im Zentrum der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg das Angebot an attraktiven Industrie- und Gewerbeflächen bis zu einer Größe von 9,5 ha. Die Stadt Hildesheim hat zuletzt mehrfach nachgewiesen, dass sie in der Lage ist, die verkehrliche Erschließung von Industrie- und Gewerbeflächen in kürzester Zeit zu realisieren. Damit hat sich die Stadt - ihrem eigenen Anspruch entsprechend - als verlässlicher Partner für Investoren erwiesen.

Raum für die unternehmerische Zukunft

Mit neuem Konzept breiter aufstellen




Das **TecCenter** in Bad Salzdetfurth hat eine ganz besondere Geschichte: Aus einer Industriebrache, die durch die Standortschließung der Fuba Automotive GmbH & Co. KG entstanden war, haben es einst die heutige Sparkasse Hildesheim, die Stadt Bad Salzdetfurth und der Landkreis Hildesheim erfolgreich zu einem Technologiezentrum entwickelt. Nun wurde mit dem Verkauf an die Gate Immobilien GmbH ein neues Kapitel aufgeschlagen. Der Berliner Investor will mit der Öffnung des Areals für alle Branchen den Standort weiterentwickeln und dessen Zukunft sichern.

„In der Vergangenheit waren hier vor allem Unternehmen der Elektronikbranche mit dem Schwerpunkt Autoindustrie angesiedelt. Jetzt verfolgen wir ein neues Konzept, indem wir vom kleinen Handwerksbetrieb bis zur großen Firma wie unser neuer Ankermieter Fuba Automotive

Systems alle ansprechen“, erklärt der technische Leiter Frank Weichenhain, der den Standort mit seinem Team betreut. Weichenhain kennt das TecCenter und seine Vorteile seit Jahrzehnten. Jetzt gilt es, diese auch in die Öffentlichkeit zu bringen. Mit einer Anzeigenkampagne, einer überarbeiteten Website und der Erarbeitung von Exposés zu den verfügbaren Flächen werden die ersten Marketingmaßnahmen umgesetzt, die bereits Wirkung zeigen. Mit Büroflächen, Produktions- und Lagerflächen und Werkstätten in jeweils unterschiedlichen Größen bietet das TecCenter ein breites Spektrum für potenzielle Mieter. Hinzu kommen die Vorzüge, die die Bestandsmieter bereits seit langem schätzen: Das umfassende Facility Management und die Sicherheit des Geländes, das eingezäunt ist und bewacht wird. „Unsere Mieter können sich ganz auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. Wir sorgen dafür, dass alles reibungslos läuft. Und wir geben uns für jeden Mieter die gleiche Mühe, unabhängig davon,


wie groß er ist“, so Weichenhain.

25 Mieter mit insgesamt etwa 650 Beschäftigten zählt das TecCenter derzeit. Nach dem Verkauf legte der Investor großen Wert darauf, bei ihnen Vertrauen zu schaffen. „Dieser Standort bleibt so bestehen, wie er war. Einzig die Öffnung für alle Branchen ist eine grundlegende Veränderung. Ein wichtiges Zeichen war auch, dass das Personal für unsere Dienstleistungen aufgestockt wurde – mit festen Verträgen. Für die Bedürfnisse der Mieter hat der neue Eigentümer ein offenes Ohr und die Entscheidungswege sind kurz“, betont Weichenhain. Die Voraussetzungen für eine positive Weiterentwicklung sind also gegeben, zumal Fuba dem Standort treu bleibt: Der chinesische Investor, der kürzlich die Produktion übernommen hat, bekennt sich zum TecCenter und belässt seine erste Niederlassung in Europa in Bad Salzdetfurth. 



Auf dem bewachten Gelände des TecCenter gibt es Raum für die verschiedensten Ansprüche von Unternehmen und ausreichend Platz für deren Entwicklung.
Foto: Gate Immobilien GmbH


Hildesheim · Gewerbefläche Glockensteinfeld

	1	Nutzungsart:	Gewerbegebiet (GE)
	Gesamtgröße (brutto):	24,7 ha	
	verfügbare Nettofläche:	5,1 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	5,1 ha	
	Grundflächenzahl:	0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	0,5 km (A 7)	
	nächste Bundesstraße:	am Gewerbegebiet (B 1)	


Hildesheim · Gewerbefläche nordöstlich des Landplatzes

	2	Nutzungsart:	Industriegebiet (GI)
	Gesamtgröße (brutto):	33,7 ha	
	verfügbare Nettofläche:	13,4 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	13,4 ha	
	Grundflächenzahl:	0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	2,5 km (A 7)	
	nächste Bundesstraße:	1 km (B 243)	


Hildesheim · Gewerbefläche Lerchenkamp Ost

	3	Nutzungsart:	Gewerbegebiet (GE)
	Gesamtgröße (brutto):	9,5 ha	
	verfügbare Nettofläche:	9,5 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	9,5 ha	
	Grundflächenzahl:	0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	2 km (A 7)	
	nächste Bundesstraße:	2 km (B 6)	

Hildesheim · Gewerbegebiet Senator Braun Allee

	4	Nutzungsart:	Gewerbegebiet (GE)
	Gesamtgröße (brutto):	3 ha	
	verfügbare Nettofläche:	2,7 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	Bebauungsplan wird im Herbst 2015 beschlossen	
	Grundflächenzahl:	0,6 - 0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	1 km (A 7)	


Harsum · Gewerbestandort Nordfeld

	5	Nutzungsart:	Industriegebiet (GI)
	Gesamtgröße (brutto):	40 ha	
	verfügbare Nettofläche:	2,7	
	sofort verfügbare Fläche:	2,7	
	Grundflächenzahl:	0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	2,5 km (A 7)	
	nächste Bundesstraße:	am Gewerbegebiet (B 494)	


Elze · Gewerbefläche Mühlenfeld

	6	Nutzungsart:	Gewerbegebiet (GE), Industriegebiet (GI)
	Gesamtgröße (brutto):	46,62 ha	
	verfügbare Nettofläche:	15,19 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	10,69 ha (GE: 3,8 ha; GI: 6,89 ha)	
	Grundflächenzahl:	0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	20 km (A 7)	
	nächste Bundesstraße:	am Gewerbegebiet (B 3)	


Gronau · Gewerbefläche Gronau-West

	7	Nutzungsart:	Gewerbegebiet (GE)
	Gesamtgröße (brutto):	6,5 ha	
	verfügbare Nettofläche:	2,4 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	0,6 ha	
	später verfügbare Fläche:	1,8 ha	
	Grundflächenzahl:	0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	20 km (A 7)	
nächste Bundesstraße:	0,5 km (B 3)		


Alfeld · Gewerbefläche Limmer-West

	8	Nutzungsart:	Industriegebiet (GI)
	Gesamtgröße (brutto):	57,6 ha	
	verfügbare Nettofläche:	14,4 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	14,4 ha	
	Grundflächenzahl:	0,5 - 0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	25 km (A 7)	
	nächste Bundesstraße:	am Gewerbegebiet (B 3)	


Bockenem · Gewerbepark Bockenem

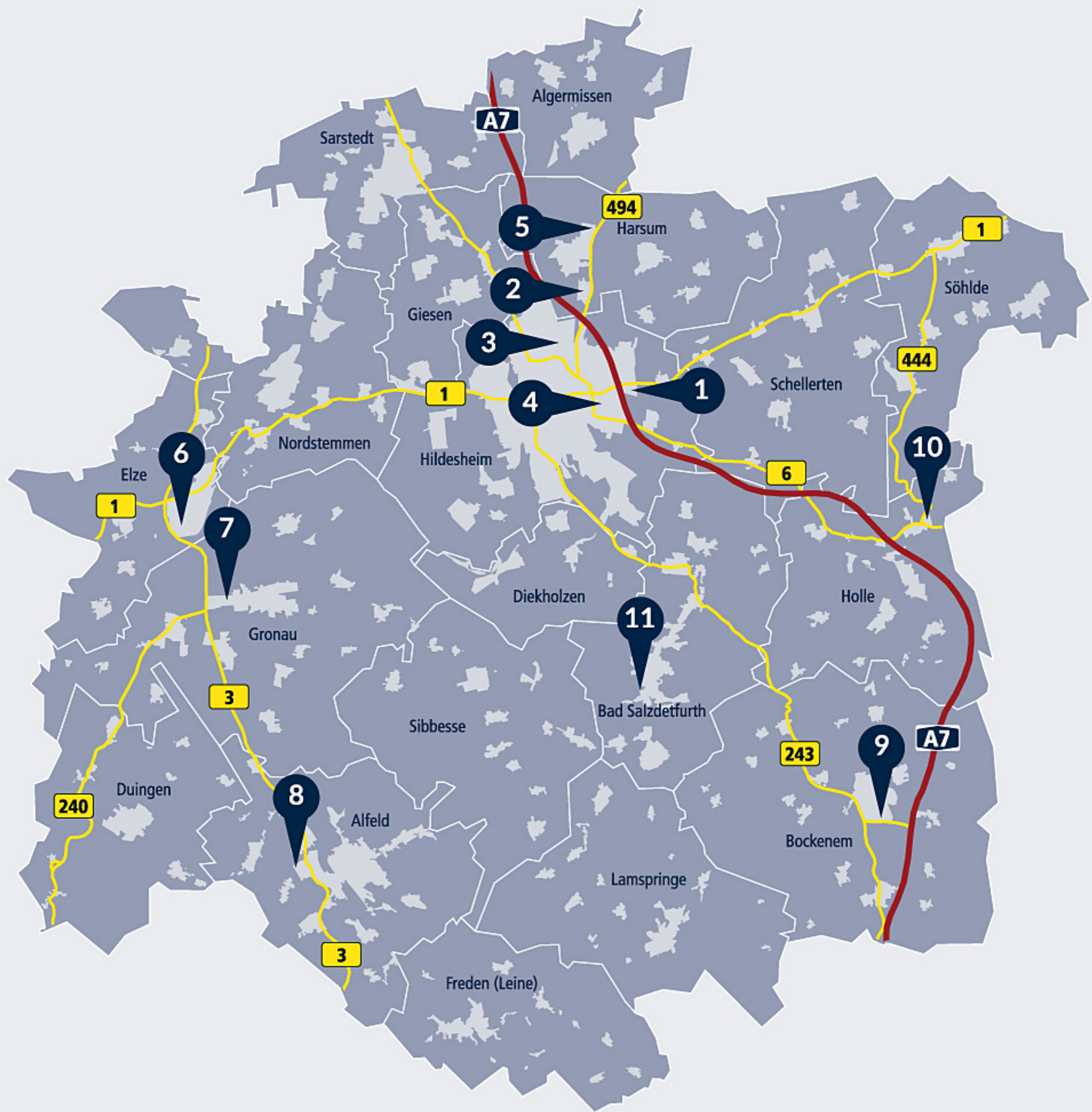
	9	Nutzungsart:	Gewerbegebiet (GE)
	Gesamtgröße (brutto):	22 ha	
	verfügbare Nettofläche:	11,90 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	5,70 ha	
	Grundflächenzahl:	0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	ca. 0,6 km (A 7)	
	nächste Bundesstraße:	ca. 0,8 km (B 243)	

Holle · Gewerbefläche Grasdorf

	10	Nutzungsart:	Gewerbegebiet (GE)
	Gesamtgröße (brutto):	21,67 ha	
	verfügbare Nettofläche:	7,15 ha	
	sofort verfügbare Fläche:	2,48 ha	
	Grundflächenzahl:	0,5 - 0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	0,8 km (A 7 und A 39)	
	nächste Bundesstraße:	am Gewerbegebiet (B6 und B444)	

Bad Salzdetfurth · Gewerbefläche In der Masch

	11	Nutzungsart:	Gewerbegebiet (GE)
	Gesamtgröße (brutto):	4,39 ha	
	verfügbare Nettofläche:	3,89 ha	
	später verfügbare Fläche:	ab 2017 verfügbar	
	Grundflächenzahl:	0,8	
	nächster Autobahnanschluss:	7 km (A 7)	
	nächste Bundesstraße:	5 km (B 243)	



Karte: eigene Darstellung

Impressum

HI-REG news
Ausgabe September 2015

Herausgeber:
Wirtschaftsförderungsgesellschaft
Hildesheim Region (HI-REG) mbH
Bischof-Janssen-Straße 31
31134 Hildesheim
Tel. 05121 309-2171
info@hi-reg.de
www.hi-reg.de

Redaktion:
Birgit Wilken (V. i. S. d. P.)
Tel. 05121 309-2231
wilken@hi-reg.de

Gestaltung / Realisation:
m²werbeagentur, Hildesheim

Druck:
B & W Druckservice, Bad Salzdetfurth/OT Groß Dünge

Die Partner der EXPO REAL 2015



avacon



Hildesheimer Allgemeine Zeitung

HIRSCH ARCHITEKTEN



JUNG ARCHITEKTEN
SEIT 1969



KÜHN
SICHERHEIT



RONGE
INDUSTRIEBAU

LÜDER
UNTERNEHMENSGRUPPE

